

Steinburger Schiffspropeller bringt türkische Marine in Fahrt

Die Auftragsbücher sind bis 2013 prall gefüllt: Die im Jahr 1929 als „Glückstädter Spezialwerk für Schiffspropeller“ gegründete Otto Piening GmbH liefert weltweit handgefertigte Schiffschrauben.

Blomesche Wildnis/shz – Kurzarbeit, Personalabbau und die Schließung der Gießerei waren in den 90er Jahren im Gespräch – darüber braucht sich Mathias Pein (43), Geschäftsführer und Gesellschafter der Otto Piening GmbH, heute keine Gedanken mehr zu machen. Ausländische Firmen überschwemmten damals den deutschen Markt mit Schiffspropellern, verdrängten die alteingesessenen Betriebe. Das in dritter

Generation geführte Familienunternehmen in Blomesche Wildnis bei Glückstadt (Kreis Steinburg) hat diese Talsohle jedoch längst überwunden. Der Betrieb mit 53 Mitarbeitern gehört zu den ältesten Schiffschrauben-Herstellern in Deutschland.

Man vermutet es kaum: Nicht am Wasser, sondern zwischen saftigen grünen Wiesen liegt die Produktion. Nach der Umsiedlung vom Glückstädter Binnenhafen ins nahe gelegene Binnen-

land in den 60er Jahren ist der Betrieb nach und nach erweitert worden.

Und so verbinden sich in den Gebäuden Moderne und Tradition. Die eigentlich weiß getünchten Wände der alten Gießerei sind ver-

rußt. Das

hier seit vielen Jahren Bronzebarren geschmolzen und zu Schiffspropellern verarbeitet werden, ist nicht zu übersehen.

Das Unternehmen steht durch Großaufträge der türkischen Küstenwache und türkischen Marine besser da als je zuvor. Die Lieferverträge gehen bis ins Jahr 2013. Und nicht nur das: „Im Yachtbau haben wir Aufträge, die bis ins Jahr 2011 reichen“, sagt Mathias Pein – auch ein bisschen stolz.

Wie viel Arbeit in der Herstellung eines Propellers steckt, lässt sich schwer erahnen. Jede einzelne Schraube ist quasi ein Unikat. Die gemauerten, mit Zement und Spezialbeschichtung angefertigten Gussformen können nur ein einziges Mal verwendet werden. Wenn die Bronze erkaltet ist, werden sie zerlegt. Danach werden die Rohlinge von Hand bearbeitet.

„Die Herstellung von Schiffschrauben ist eine Wissenschaft für sich“, sagt Geschäftsführer Mathias Pein. Der 43-Jährige freut sich, dass deutsches Know How wieder gefragt ist. Die Türkei hat sich zum wichtigsten Kunden für seine Firma entwickelt. Mit einem Gesamtvolumen von acht Millionen Euro übersteigt

allein der Großauftrag für 16 Schiffe der „Turkish Navy“ den bei sechs Millionen Euro liegenden Jahresumsatz.

Dass die handgefertigten Schmuckstücke nur zu sehen sind, bis die Schiffe zu Wasser gelassen werden, stört den Geschäftsführer nicht. „Uns ist wichtig, dass die Kunden dem Produkt die richtige Wertigkeit zukommen lassen.“ Die meisten wüssten gar nicht, wie viel „von dem kleinen Quirl am Hinterschiff abhängt“. Links- und rechtsdrehende Schrauben, drei oder sieben Flügel – das wirkt sich auf die Fahreigenschaften aus. „Laufruhe, Geschwindigkeit oder Wirtschaftlichkeit – für jedes Schiff sieht der Propeller anders aus.“

Als Mathias Pein 2003 die Geschäftsführung übernahm, hatte die Firma 38 Mitarbeiter. Unter seiner Regie ist die Produktpalette ausgebaut worden. Seitdem werden komplette Wellenanlagen in enger Abstimmung mit den Werften und Schiffsbau-Versuchsanstalten gefertigt. Die Zahl der Beschäftigten ist auch dank eigener Ausbildung auf 53 gestiegen, 65 peilt der Betriebswirt an. „Heute bin ich froh, dass wir unsere Gießerei nicht geschlossen haben“, sagt Pein.

JENS NEUMANN



Geschäftsführer Mathias Pein baut das Familienunternehmen seit 2003 kontinuierlich aus.